

HAMDİ ŞAHİN

NEUE VORSCHLÄGE ZUR LESUNG VON MITTELKILIKISCHEN INSCRIFTEN I

aus: *Epigraphica Anatolica* 36 (2003) 153–155

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NEUE VORSCHLÄGE ZUR LESUNG VON MITTELKILIKISCHEN INSCRIFTEN

I

Unter den antiken Städten des Mittleren Rauhen Kilikien hat Korykos eine der größten und sehr gut erhaltenen Nekropolen des gesamten kilikischen Küstengebietes. Im Jahre 1892 wurde in Korykos von R. Heberdey und A. Wilhelm mit epigraphischen und archäologischen Forschungen begonnen¹. Die Inschriften von Korykos geben wichtige Informationen über die sozio-kulturelle Entwicklung der Gesellschaftsschichten, das Wirtschaftsleben und die Glaubenswelt der Einwohner der Stadt.

Die Mehrzahl der korykischen Inschriften, die in das 5. bis 6. nachchristliche Jahrhundert zu datieren sind, wurde auf Altgriechisch verfaßt. In den Texten dieser Inschriften tauchen auch manche lateinische, jüdische und einheimische Wörter bzw. Namen auf. In diesen Jahrhunderten begann die Vulgarisierung der altgriechischen Sprache aus Mangel an orthographischen Kenntnissen; dies erschwert die Transkription der Inschriftentexte. Hinzu kommt noch die starke Verwitterung und die Verwüstung durch Grabräuber, wodurch die Lesung und die Auswertung der Inschriften von Korykos noch schwieriger wird. Aus diesem Grund können manche Inschriften von Korykos erst dann vollständig verstanden werden, wenn in anderen Städten Kilikiens oder in anderen Landschaften ähnlich lautende Inschriften ans Tageslicht kommen.

In diesem Aufsatz wird versucht, neue Vorschläge zur Lesung von mittelkilikischen Inschriften zur Diskussion zu stellen².

Wenn man die Formulierung der Grabinschriften von Korykos genau untersucht, fällt auf, daß zuerst die Bezeichnung des Grabmals angeführt wird, wie etwa $\sigma\omega\mu\alpha\tau\omicron\theta\acute{\eta}\kappa\eta$ oder $\theta\acute{\eta}\kappa\eta$. Anschließend kommt der Name des Bestatteten im Genetiv mit dem ebenfalls im Genetiv angeführten Namen seines Vaters. In manchen Fällen wurde jedoch zwischen dem Namen des Bestatteten und dem Vatersnamen seine Berufsbezeichnung im Genetiv eingemeißelt³. Es kommt auch vor, daß mehrere Personen in einem Sarkophag bestattet worden sind, wie es in der Antike überall der Fall ist. Unter den zahlreichen Grabtexten von Korykos kommt eine Inschrift vor, deren Transkription Probleme bereitet⁴. Sie lautet:

$\Sigma\omega\mu[\alpha\tau\omicron\theta\acute{\eta}(\kappa\eta)] \Gamma\epsilon\omicron\rho-$
 $\gamma\acute{\iota}\omicron\upsilon \mu[. . .]\upsilon \kappa\alpha\acute{\iota}$
 $\text{Ζηνοβ}[\acute{\iota}\omicron\upsilon \pi\lambda\omicron\upsilon]\mu\alpha\rho\acute{\iota}\omicron\upsilon (?)$

Auf der in MAMA III wiedergegebenen Zeichnung der Inschrift sieht man deutlich, daß in Z. 2 eine Lücke von fünf Buchstaben vorhanden ist. Vor der Lücke ist ein M, nach der Lücke ein Y zu lesen. Am Ende der Zeile 2 ist $\kappa\alpha\acute{\iota}$ deutlich lesbar. Die Zeile 3 beginnt mit dem

¹ R. Heberdey – A. Wilhelm, *Reisen in Kilikien*, Wien 1896, 67 ff.

² Ich danke Herrn Prof. Dr. Mustafa H. Sayar, der mir bei der Vorbereitung dieses Aufsatzes mit Rat und Tat zur Seite stand, für seine mannigfaltige Unterstützung.

³ G. Laminger-Pascher, *Index Grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens I*, Wien 1973, 86 f.

⁴ MAMA III 154 Nr. 394 b.

Personennamen Ζηνόβιος, der sehr wahrscheinlich der Name der zweiten darin bestatteten Person ist. Nach dem Formular der korykischen Grabinschriften muß nach den Namen Γεόργιος der Vatersname oder die Berufsbezeichnung kommen. Es ist auffallend, daß, wenn in einem Grab zwei oder mehr Personen bestattet werden oder wenn den Namen der Bestatteten die dazugehörige Berufsbezeichnung folgt, im Normalfall ein Vatersname nicht angegeben ist. Daher darf in der Lücke in der zweiten Zeile der oben angeführten Inschrift eine Berufsbezeichnung wie etwa *μυρεψοῦ*⁵ (gen.) = „Salbenhersteller“ erwartet werden. Demzufolge kann die Inschrift folgendermaßen ergänzt werden:

Σωμ[ατοθή(κη)] Γεορ-
γίου μ[υρεψοῦ] καὶ
Ζηνοβ[ίου πλου]μαρίου (?)

Grabmal des Salbenherstellers Georgios und des Webers Zenobios.

Eine andere, aus Olba-Diokaisareia stammende Grabinschrift lautet⁶:

Μνήμα διαφέροντα
Κώνονος υἱὸς
Σανδανσακα.

Die Inschrift wurde wegen des in Z. 3 eingemeißelten „Personennamens“ Σανδανσακα⁷ (Gen.) öfters bearbeitet bzw. zitiert⁸. L. Robert hat das Wort in zwei Teile zerlegt, indem er Σανδαν als Vatersname auffaßt und σακα mit der griechischen Berufsbezeichnung σακκᾶς, Gen. σακκᾶ⁹ (= Sackmacher, Sackhersteller) gleichsetzt¹⁰. Laminger-Pascher wendet sich gegen diese Abtrennung, indem sie in Σανδανσακα den Vatersnamen sieht und diesen „Personennamen“ als eine indoeuropäische, (einheimisch)-iranische Hybridbildung deutet¹¹. Sie betont darüber hinaus die Unmöglichkeit eines Genetivs auf -v und hält Σανδανσακα für einen zusammengesetzten Namen¹². Die von Zgusta vorgeschlagene Deutung, daß Σανδαν

⁵ Für *μυρεψός* vgl. MAMA III Nr. 344, 448, 712; St. Hagel – K. Tomaschitz, Repertorium der westkilischen Inschriften. Nach den Scheden der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. ETAM 22. Denkschr. der Österreich. Akad. der Wiss. 265. Band. Wien 1998, Kry 151 und Kry 618.

⁶ E. L. Hicks, *Inscriptions from Western Cilicia*, JHS 12, 1891, 269, Nr. 67; Hagel–Tomaschitz 1998 (s. o. Anm. 5) OID 22.

⁷ Für Σανδανσακα, s. J. Sundwall, *Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme*, Leipzig 1913, 244, 248; Ph. H. J. Houwink ten Cate, *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period*, Leiden 1961, 137, 190 Anm. 6; L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964, § 1370-11.

⁸ P. Kretschmer, *Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache*, Göttingen 1896, 364; Sundwall 1913, 248.

⁹ Vgl. dazu MAMA III 169 Nr. 470; Ph. Mayerson, *The Sack (Σάκκος) is the Artaba Writ Large*, ZPE 122, 1988, 190.

¹⁰ L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine*, Paris 1963, 500 Anm. 4.

¹¹ G. Laminger-Pascher, *Zwei Namen aus Kilikien*, *Die Sprache* 21/2, 1975, 176 ff.

¹² Laminger-Pascher 1975 (s. o. Anm. 11) 176.

als Sohn und Κόνων als Vater zu interpretieren sei¹³, ist schwer nachzuvollziehen. Denn dem Κόνων folgt ein υἱός. Nach υἱός ist der Name des Vaters zu erwarten. Solche Fälle sind auf Grabinschriften von Korykos mehrfach bezeugt¹⁴. Jedoch muß man sich vor Augen führen, daß der Steinmetz Kasusfehler machen konnte, wie mehrere Inschriften der römischen Kaiserzeit und der Spätantike bezeugen. Im regulären Fall sollte υἱός im gleichen Kasus stehen wie Σανδαν. Es sieht so aus, daß der Steinmetz Σανδαν (Nom.) statt Σανδας (Gen.) und υἱός (Nom.) statt υἱοῦ (Gen.) geschrieben hat. Mit anderen Worten, er hat zweimal hintereinander statt Genetiv Nominativ geschrieben. Außerdem steht der Name Κόνων in der Inschrift im Genetiv. Ebenso muß auch σακα zu Σανδαν gehören, weil die Berufsbezeichnung stets auf den Namen folgt, zu dem sie gehört.

Demzufolge sollte diese Inschrift folgendermaßen transkribiert werden:

Μνήμα διαφέροντα
Κώνονος υἱοῦ
Σανδας σακά

Z. 2: ΥΙΟΣ lapis.

Z. 3: ΣΑΝΔΑΝ lapis.

Das hervorragende Denkmal des Sackherstellers Sandan, Sohnes des Konon.

İstanbul

Hamdi Şahin

Özet

Geç Antik Çağ'a girilmesiyle birlikte, Antik devir Yunanca'sında kendini göstermeye başlayan bozukluklar doğal olarak yazıtlara da yansımıştır. Özellikle Orta Kilikia Bölgesi yazıtlarında bu durumu görmek mümkündür. Yazıtların büyük bir çoğunluğunu basit mezar yazıtları oluşturmasına rağmen bunların büyük bir kısmı ana dilleri Antik Yunanca olmaya kişiler tarafından yazıldıklarından oldukça zor anlaşılmaktadır. Buna yüzyılların ve yapılan kaçak kazıların tahribatı da eklenince, yazıtların okunmaları ve yorumlanmaları daha da güçleşmektedir. Makalenin yazarı Orta Kilikia Bölgesi Geç Antik Çağ yazıtlarının okunmasına ilişkin yeni öneriler getirmeye çalışmıştır. Yazarın ele aldığı ilk yazıt Orta Kilikia antik kentlerinden Korykos'tan olup, söz konusu yazıtın ikinci satırındaki harf kalıntıları arasındaki tahrip olmuş boşluktaki yeri "merhem yapımcısı" sözcüğü ile tamamlamaktadır. İkinci yazıt ise Olba-Diokaisareia nekropolünden olup, bu bölgede kullanılan mezar yazıtı metinlerinde kelimelerin dizilişini dikkate alarak taşçı ustasının yazıtın ikinci ve üçüncü satırlarında iki kez -in hali yerine yalın hali kullanmış olduğunu saptamaktadır.

¹³ Zgusta 1964 (s. o. Anm. 7) 455 Anm. 28.

¹⁴ MAMA III Nr. 219, 479, 521, 543, 627.